Von dem Gedärmschmerz, Bauchgrimmen, oder der Kolik.

Die Gedärmschmerzen entstehen sehr oft von einer Entzündung der Gedärme, und damals ist der Bauch gemeiniglich angespannet, der Kranke fühlt unleidentliche brennende Schmerzen, wenn man ihn auch nur sehr sanft berühret, sogar das Einathmen vermehret dieselben; es reizet ihm öfters zum Erbrechen, der Stuhlgang bleibt zurück, die Zunge ist trocken, oder mit einer weißen Haut bedecket, der Durst und die Hitze sind groß, der Puls fieberisch, hart und voll, der Harn gehet ganz wenig auf einmal, ist roth, und verursachet bisweilen ein heftiges Brennen, oder Schneiden in der Harnröhre.

Aus der Gegend des Schmerzens und aus der Kenntniß der Lage der Gedärme kann man beyläufig urtheilen, was für ein Darm entzündet sey.

Der Entzündungsschmerz bleibt immer auf einem Orte, obschon die Kranken öfters nebst diesem noch ein Grimmen bald in dieser bald in jener Gegend empfinden.

Die Heilungsart ist eben dieselbe, wie bey der Magenentzündung, doch ist die Gedärmentzündung nicht so gefährlich, wenn mit ihr kein allzuheftiges

Bre-

Brechen verknüpfet ist, und folglich der Kranke die gehörigen Arzneyen zu sich nehmen kann.

Gleich anfangs muß man häufig Blut lassen, und dieses so oft wiederholen, als es der Puls und die Schmerzen erheischen, und die Kräfte des Kranken zulassen.

Besonders müssen in dieser Krankheit gleich anfangs viele erweichende Getränke wie Nro. 8. 40. 88. nebst gelind kühlenden Arzneyen wie Nro. 1. 2. 9. gegeben werden, und beynebens ist der Stuhlgang durch erweichende Klystiere zu befördern.

Würde aber dadurch der Leib nicht genugsam eröffnet, dann reichet man statt obigen Arzneyen solche wie Nro. 11. 12. 39. 141.

Aeußerlich muß man den Bauch alle dritte Stunde mit einer erweichenden, gelind zertheilenden Salbe Nro. 128. ganz sanft reiben, und beständig erweichende Umschläge auflegen.

Bemerket man, daß die Spannung und Härte des Bauches nachläßt, daß der Kranke die Berührung leichter erträgt, und nicht mehr so ängstlich ist, und auch die übrigen Umstände günstig scheinen, dann ist es ein Zeichen, daß sich die Entzündung und die Gefahr vermindern; und man hat alsdann nur mit erweichenden und gelind kühlenden Arzneyen und Klystieren ferner fortzufahren.

Läßt aber der Schmerz nach genugsam wiederholten Blutlassen, nach gebrauchten anständigen sowohl äußerlichen, als innerlichen Mitteln und dadurch bewirkten Entleerungen nicht nach, dann muß man an verschiedenen Theilen des Bauches trockene Schröpfköpfe setzen; Oder man kann auch die schmerzhafte Gegend mit einem blasenziehenden Pflaster bedecken, hierdurch wird oft gar bald der Schmerz vermindert, und die bevorstehende Gefahr vertrieben.

Bleibt hingegen der Leib zu hartnäckig verschlossen, und folget weder durch innerliche obige Arzneyen, noch durch erweichende Klystiere ein Stuhlgang, dann sind reizende Klystiere wie Nro. 137. 138. 224. anzuwenden, auch innerlich kann man etwas stärker abführende Arzneyen wie Nro. 5. 14. 139. geben.

Man muß aber dieses niemals unternehmen, wenn nicht vorhero genugsam zur Ader gelassen, das Fieber gehörig gemäßiget, und obige Mittel hinlänglich versuchet worden sind, sonst wird nur dadurch die Entzündung und folglich die Gefahr vermehret.

Wenn sich bey dieser Krankheit ein anhaltendes Erbrechen einfindet, und deßwegen der Kranke wenig oder gar keine Arzneyen zu sich nehmen kann, dann ist die Gefahr sehr groß.

Oft läßt aber dieses Erbrechen nach gemachten hinlänglichen Blutlassen, nach angebrachten Klystieren und äußerlichen Umschlägen nach, und die Kranken können alsdann die nothwendigen Arzneyen gehörig vertragen; oft aber verbleibet es dennoch hartnäckig, und alsdann muß man selbes durch stillende Arzneyen wie Nro. 80. 81. 82. 92. 126. 127. zu heben trachten. Sobald dieses nun gestillet ist, wird der Kranke leichter die nothwendigen Mittel ertragen, und solche erwecken dann gemeiniglich einen Stuhlgang, worauf bald große Linderung folget; Nichts destoweniger muß man auch während dem Gebrauch der abführenden und erweichenden Arzneyen, wenn sich das Erbrechen wieder einfinden sollte, wechselweise noch diese stillende Mittel beybringen; denn sonst verschlimmert sich das Uebel wiederum neuerdings.

Kann aber das Brechen auf keine Art aufgehalten werden, dann folget gemeiniglich ein anhaltendes schmerzhaftes Schluchzen, es lauft der Bauch auf, die Kräfte nehmen ab, der Puls wird klein und schwach, die Glieder werden kalt, der Kranke fängt an irre zu reden, oder verfällt in eine Schlafsucht, und diese Zeichen sind fast allezeit tödtlich.

Es ist also das Bauchgrimmen immer sehr gefährlich, und hauptsächlich wenn es von einer Gedärmentzündung herrühret.

Oft entstehet es aber von einer Erkältung, und zwar meistens, wenn nach heißen Sommertagen kalte Nächte folgen; wenn die Leute sehr kalt trinken, oder bey rauher Winterszeit zu leicht angekleidet sind, und besonders wenn sie mit blossen Füßen lange Zeit auf einem kalten, feuchten oder steinichten Boden stehen, oder herumgehen u. s. w.; Der Schmerz verbleibt dazumal nicht beständig, sondern höret bald auf, bald kömmt er wiederum wechselweise zurück, und hält sich gemeiniglich in der Nabelgegend auf; Oft ist er so heftig und beängstigend, daß dem Kranken dabey übel wird, und ein kalter Schweiß am ganzen Leibe ausbricht, sobald aber der Schmerz wiederum nachläßt, so ist dem Kranken ganz leicht, er klagt weder Durst noch Hitze, noch Eckel vom Essen, der Puls ist ganz frey und nicht fieberhaft, der Bauch läßt sich auch berühren, und stark zusammendrücken ohne Belästigung oder widernatürliche Empfindung des Kranken.

In diesem Falle muß sich der Kranke ganz warm halten, man giebt ihm öfters eine oder zwo Schaalen Thee wie Nro. 13. 21. 257., und legt ihm beständig warme und mit Muscatblüthe, Fenchel oder Kümmel geräucherte Tücher auf den Bauch; Klystiere von gleichen Theilen Kamillenthee und Leinöl werden oft hier mit besondrer Erleichterung angewendet; Verbliebe dem ungeachtet dieses Bauchgrimmen

men noch immer heftig, dann sind gelind erwärmende und stillende Arzneyen, wie Nro. 107. 126. 140. zu geben, welche meistens geschwind und sicher helfen.

Auf solche Weise wird auch jenes Bauchgrimmen geheilet, welches bey milzsüchtigen Manns- oder Frauenspersonen ganz allein von krampfhaften Zusammenziehungen in den Gedärmen oder von Blähungen abhanget.

Wird hingegen diese Krankheit von angehäufter oder verdorbener Galle, von fauler oder saurer Schärfe, von zähen und harten oder blähenden Speisen, von gährenden Getränken verursachet, so ist sie durch dergleichen ausleerende Arzneyen, welche oben in solchen Fällen bey dem Magenkrampf sind angerathen worden, zu heilen.

Sind nun der Magen und die Gedärme von ihrer Last gereiniget, und läßt dennoch das Grimmen nicht nach, dann sind wiederum stillende Mittel anzuwenden wie Nro. 107. 126. 140.

Oft geschieht es, daß auch sonst gesunde Leute durch viele Tage nicht zu Stuhle gehen, dadurch sammelt sich vieles Koth, und wird erhärtet, endlich empfinden sie eine ängstigende Schwere und stumpfes schmerzhaftes Grimmen im Bauche, es zwänget sie immer zum Stuhlgang, sie bemühen sich mit aller Gewalt, allein sie bringen nichts aus dem Leibe.

In diesem Falle ist der Bauch oft zusammengezogen, und man fühlet in den Gedärmen das harte und kugelförmige Koth, bisweilen aber ist der Bauch zugleich aufgeblähet und angespannet, diese Aufblähung aber ist nicht gleichförmig, sondern in einem Theile mehr in dem andern weniger erhoben.

Bey diesem Umstande würde es dem Kranken nicht gut bekommen, wenn man ihm alsogleich reizende und den Koth abführende, starke Arzneyen gäbe, man muß vielmehr durch erweichende dlichte Klystiere, durch erweichende und auflösende Getränke wie Nro. 39. 46. 141. und durch gelindes Reiben des Bauches den Koth zertheilen, erweichen, und so nach und nach den Stuhlgang befördern.

Ist aber einmal das Koth erweichet, und sind diese Arzneyen nicht hinlänglich solches aus dem Leibe zu schaffen, dann kann man kräftigere Mittel anwenden wie Nro. 5. 14. 38. 139.

Nach einem langwierigen Durchfall oder nach einer heftigen Ruhr verbleibet nicht selten ein brennender Bauchschmerz, solcher ist fast allezeit mit einem Zwang auf den Stuhlgang vergesellschaftet; In diesem Falle sind die dlichten, schleimichten und gelind stillenden Mittel wie 80. 82. 83. 85. 126. die wirksamsten.

Die übelste Gattung aber von allen Bauchgrimmen oder Kolicken ist die Bley- oder Bergkolik.

Es

Es fängt dieses Bauchgrimmen gemeiniglich um den Magen und in der obern Gegend des Nabels an, die Schmerzen sind anfangs stumpf und nicht gar zu heftig, halten auch nicht lange an, nach und nach aber werden sie sehr heftig und länger anhaltend, der Kranke verlieret die Lust zum Essen, klaget über Blähungen und Aufstossen, er erbricht sich öfters, der Stuhlgang aber bleibt hartnäckig zurück; es ziehet ihm den Bauch zusammen, und der Nabel wird oft so heftig eingezogen, daß er gleichsam auf dem Rücken aufliegt. Der Kranke wird matt, und fällt vom Fleisch, unterdessen nimmt das Uebel immer zu, es verhält dann auch den Harn, schnüret den Hintern so stark zusammen, und ziehet ihn gegen die Höhle des Leibes, daß es oft nicht möglich ist ein Klystiere beyzubringen, endlich folget eine Lähmung und gänzliche Auszehrung verschiedener Theile, besonders aber der obern Glieder.

Dieses Uebel ergreifet gemeiniglich jene Leute, welche mit Bley, Quecksilber oder Hydrich zu thun haben; deßwegen ist es bey den Bergleuten, Vergoldern, Hafnern, und Mahlern sehr gemein. Oft entstehet es auch bey jenen Personen, die mit Bley verfälschten Wein trinken, oder welchen in Arzneyen, oder Speisen Bley in den Leib gebracht worden; man hat auch beobachtet, daß gährendes Getränke

oder unzeitiges derbes Obst diese Krankheit verursachet habe.

Die Schmerzen verlassen öfters den Kranken, kommen aber anfallsweise wieder zurück, der Anfall bleibet oft einen oder zween Tage aus, oft kömmt er täglich und hält mehrere Stunden lang an; bey einigen aber kömmt er des Tages öfters, und die Kranken werden hierdurch ungemein gemartert, und so kraftlos, daß man fast alle Augenblicke den Tod befürchtet.

Wenn gleich anfangs das Uebel aus vorhergegangenen Ursachen erkennet wird, so kann man sehr oft den bösen Folgen vorbeugen, es kömmt hauptsächlich darauf an, daß man den Leib durch anständige Arzneyen wie Nro. 39. 141. gelind entleere. Gelinget dieses dann nimmt das Uebel selten überhand.

Es sollten dahero jene, so die Gesundheit solcher Leute besorgen, gleich zu Anfange alle Zufälle auf das genaueste betrachten, und wenn sie diese Krankheit nur im geringsten argwohnen, alsogleich die tauglichsten Mittel anwenden.

Man muß aber mit diesen oder dergleichen Arzneyen einige Wochen gemächlich fortfahren, wenn sich auch der Kranke wohl befände.

Oft aber geben solche gelinde Mittel nicht aus, und dann muß man selbe verstärken, oder andere stär-

ker

ker abführende Arzneyen anwenden wie Nro. 4. 5. 14. 47. 110. 139.

Hauptsächlich aber muß man auch in dieser Krankheit durch öftere Klystiere zu Hilfe kommen, anfangs giebt man dlichte und erweichende, haben aber diese keine Wirkung, dann giebt man reizende wie Nro. 137. 138. 224. Manchmal werden auch solche fruchtlos angewendet, und dazumal ist es nothwendig vom Tobackrauche Klystiere beyzubringen, diese bewirken endlich sehr oft einen Stuhlgang, und verschaffen Linderung.

Ist einmal der Leib eröffnet, dann muß man immer noch mit erweichenden und gelind abführenden Mitteln und Klystieren fortsetzen, und der Kranke muß sich beynebens von allen harten, zähen und blähenden Speisen genau enthalten.

Fängt nun auf alle diese gegebene Mittel die Einziehung des Nabels und Hintern an nachzulassen, wird der Bauch weicher, werden die Anfälle seltner, und schwächer, so ist gute Hofnung, daß das Uebel werde gehoben werden.

Alsdann giebt man oft mit bestem Erfolge durch lange Zeit dergleichen Arzneyen, wie Nro. 18. 61. 72. 73. 91. 119. 134. 142. Hierdurch erhalten die Kranken ihre Kräfte wieder, die ausgezehrten Theile werden vollkommen, und die Lähmung verschwindet.

Sollte aber die Lähmung der Glieder auf solche Art nicht weichen, dann werden oft Schwefelbäder oder auch die Elektricität mit bestem Erfolge angewendet.

So lange noch der Stuhlgang dem Ziegelkothe gleichet, oder kugelförmig und hart ist, so lang hat man immer einen Rückfall zu befürchten, es sind also so lange die erweichenden und gelind abführenden Arzneyen fort zu gebrauchen, bis der Stuhlgang leichte, fließend oder breyartig wird, und nicht mehr zähe ist.

Können die Kranken das Oel ertragen, so thut es ihnen sehr gut, wenn sie Morgens und Abends, oder dreymal des Tages allezeit drey bis vier Unzen Lein- oder anderes gutes Oel einnehmen, dieses erhält den Stuhlgang ungemein frey, und lindert die Schmerzen.

Ist diese Krankheit von gährenden derben Getränken oder von unzeitigem derben Obst entstanden, so ist eben die Heilungsart anfangs wie oben einzurichten, hernach aber muß man das Mittel wie Nro. 93. 110. 135. nebst einem Getränke wie Nro. 116 lange Zeit fortgeben, und dadurch werden solche Kranke fast allezeit glücklich geheilet.

Wenn die Anfälle der Bleykolicker gar zu schmerzhaft und zu langdauernd sind, und weder die Klystiere noch die übrigen Arzneyen, obwohlen sie sonst

nach

nach Wunsche wirken, den Schmerz lindern, dann muß man solchen allezeit durch stillende Mittel wie Nro. 80. 82. 83. 126. abhelfen, und diese sind oft die einzigen, so Linderung verschaffen, die grausamen Bangigkeiten vertreiben, und den Kranken der anscheinenden Gefahr entreißen.

Nachdem die Kranken von diesem so heftigen Uebel hergestellet sind, dann ist es nothwendig, daß sie ins künftige alle Ursachen sorgfältig vermeiden, woraus diese Krankheit entstanden ist, und daß sie niemals den Koth zu sehr und zu lange anhäufen lassen; Sonst leiden sie bald wiederum einen Rückfall.

Sind es aber Leute, die vermöge ihres Amtes oder Handwerkes dieser Ursache nicht ausweichen können, so ist es zur Bewahrung vor diesem Uebel und allem Rückfall sehr gut, wenn sie alle Tage Morgens, ehe sie zu ihrer Arbeit sich verfügen, etwelche Unzen Oel oder andere Fette oder Butter essen.

Gut und besonders in der Milch gekochter Haberbrey oder Habermuß, mit vieler Fette vermischet, ist für sie die tauglichste und nützlichste Morgenspeise.

Von dem Durchfall.

Wenn jemand wider die Gewohnheit öfters zu Stuhle gehet, und vieles, dünnes oder flüßiges Wesen von sich giebt, so nennet man diesen Zustand einen Durchfall oder das Abweichen.

Es